

Heft 6

Nov./Dez. 2011

62. Jahrgang

ZKZ 3281

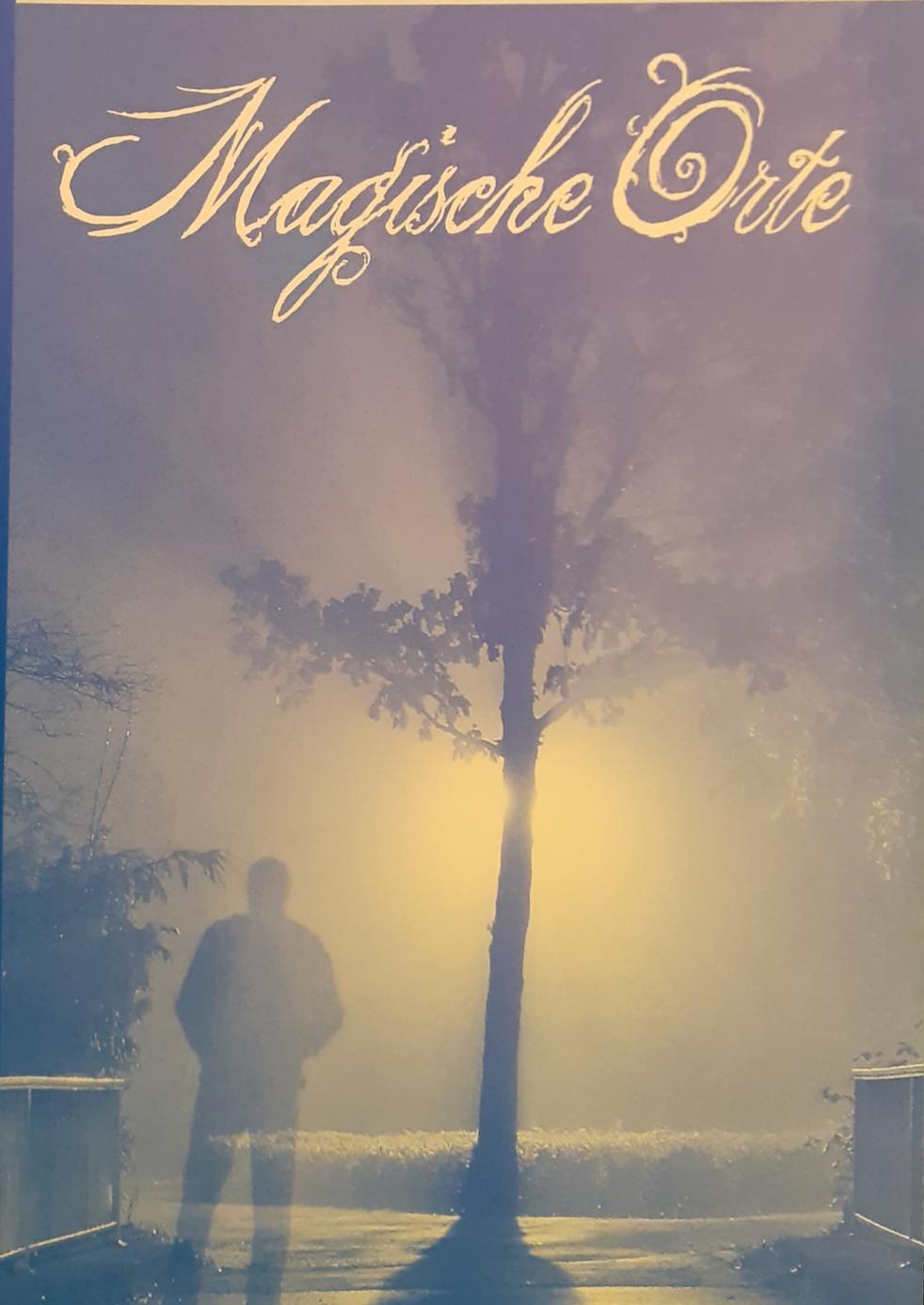
unitarische blätter

für ganzheitliche Religion und Kultur

S. 320 - 323 (4 S.) SMS über UNO-
Meditationsraum in NYC

in der Mitte
im Gasometer
auf einem Friedhof
in Klingberg
auf einer Bergwiese
am Brunnen
auf Korsika
auf Burg Ludwigstein
nirgends
in einer UU-Gemeinde
am Feuer
im Meditationsraum
am Baum
am Pfannkuchenberg
im Tempel
auf einer Brücke
in einer Kirche
zu Weihnachten

Magische Orte



Stephan Mögle-Stadel

Der UNO-Meditationsraum in New York

Das unitarische Erbe von Dag Hammarskjöld (und Deganawidah)

Publication:

Unitarische
Blätter(Unitarian
Sheets
Magazine)December
2011 in

Germany

Einer der Teilnehmer unserer unitarisch-kosmopolitischen Reisegruppe zückte Anfang Oktober seinen Kompass und hielt ihn über einen glatt polierten, anthrazitfarbenen Quader, der ihm bis zur Brust reichte. Und die Kompassnadel begann zu tanzen und sich im Kreis zu drehen, was auf eine außergewöhnlich starke, magnetische Einwirkung schließen ließ.

Wir befanden uns im Meditationsraum der Vereinten Nationen, nahe dem East River gelegen. Das Fundament der UNO wurde hineingesprengt in das massive Granitgestein der Insel Manhattan. Bevor dort ab 1947 die Gebäude der so genannten „Vereinten Nationen“ errichtet wurden, war das Areal ein gigantisches Schlachthaus. Hunderttausende von Rindern wurden dort dem Hunger der US-Amerikaner nach Steaks geopfert. Das Blut der Opfertiere floss teilweise in den East River. Eine bequeme Art der Entsorgung. Doch die Geschichte des Ortes ist älter und heiliger als seine spätere, industrielle Nutzung.

Noch heute trägt der Stadtteil, in dem wir als Unitarier während unseres New-York-City-Aufenthaltes wohnten, etwa 500 Meter von der UNO entfernt – im Schatten des Dag Hammarskjöld Towers, den Namen Turtle Bay¹. Die Schildkröten-Bucht war einst den ortsansässigen Indianern heilig. Die Schildkröte selbst galt den Algonquin und Irokesen als Symbol (Totem) für Geruhsamkeit, Treue und

Langlebigkeit. Als Totem-Kraft trägt sie die Menschen-Welt (siehe Foto). Am Ort des heutigen, 1957 von Hammarskjöld initiierten „UNO-Raumes der Stille“ befand sich einst ein indianischer Kraftort mit einem Ableger vom heiligen „Baum des Friedens“. Dort begruben Ende des 15. Jahrhunderts bzw. Anfang des 16. Jahrhunderts die Irokesen-Stämme ihre Kriegswaffen und Streitäxte, nachdem ihre beiden großen Oberhäupter Hiawatha und der Schamane Deganawidah in der Wampum-Vereinbarung zugleich einen Friedensvertrag und eine Konföderation der regionalen Stämme besiegelt hatten. Diese Friedensverfassung (Kaianerekowa: das Große Gesetz des Friedens) gilt auch als eine in den offiziellen Geschichtswerken eher beschwiegene Inspirationsquelle für die US-Föderation und US-Verfassung.²

Einige Jahre später landeten 1624 die ersten holländischen Siedler auf jener natürlichen Hafen-Insel, die von den Ureinwohnern Mana-hatin (Insel der heiligen Hügel) genannt wurde, und gründeten das Fort Nieuw Amsterdam. Zwei Jahre später, 1626, schenkte deren Gouverneur den Indianern, die wohl nicht rechtzeitig genug ihr Kriegsbeil gegen die weißen Eindringlinge wieder ausgegraben hatten (was für ihre humanistische Naivität sprach), Waren im Werte von 60 Gulden. Die Native Americans nahmen dies als ein Geschenk dafür, dass die Niederländer bei ihnen mitwohnten. Die Niedertracht der wei-

1

www.turtlebay-nyc.org

2

siehe hierzu S. Mögle-Stadel: „Menschheit an der Schwelle – Globalisierungskrise und Weltwirtschaftsdiktatur“, Stuttgart 2003; Neuauflage Heidenheim 2012, Amthor Verlag. S. 124–125



riding the holy turtle

ßen Männer und Frauen, christliche Kaufleute, machte daraus einen Kaufvertrag über die Insel. (Der Gedanke, dass man seinen Mutterboden gegen mit europäischen Bazillen verseuchte Decken und Kleidungsstücke sowie Glasperlen und veraltete Gewehre verkaufen könne, war den Indianern völlig fremd.) Schritt für Schritt drängten die weißen Siedler danach die Indianer zurück. Ein paar Jahrzehnte später, 1664, nahmen die Engländer den Holländern die Insel weg. Die Geburtsstunde von New York, benannt nach dem Herzog von York.

Diese Hintergrundgeschichte erklärt, warum ich den New Yorker Teil der unitarisch-kosmopolitischen Reise an dem magischen Ort des „National Museum of the American Indian“³ am Rande jenes Palisadenwalls beginnen ließ, der heute noch den Namen Wall-Street trägt. Diese Mauer aus Holzstämmen war übrigens von den Holländern nicht gegen die Indianer errichtet worden, sondern gegen ihre englischen Handelskonkurrenten. An diesem Ort, der auch als Denkmal für den Genozid an der indianischen Kultur

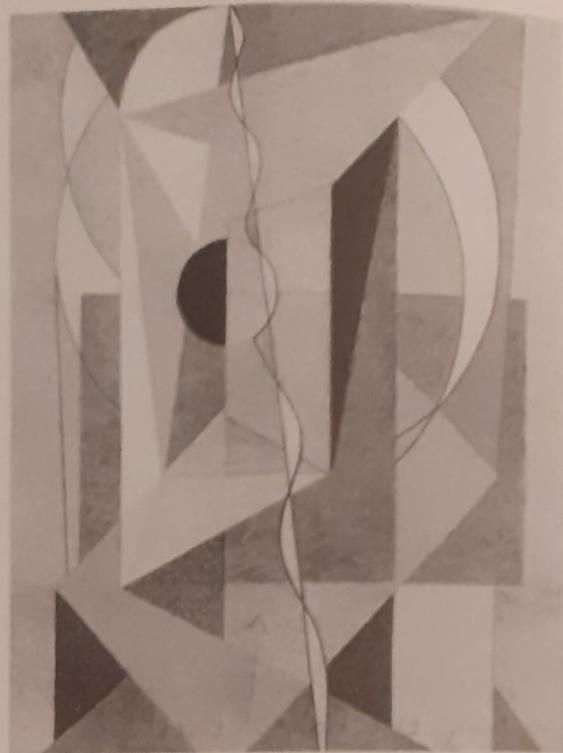
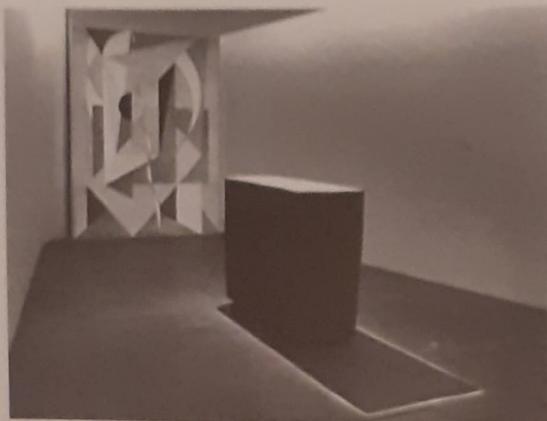
gelten kann, war zum Zeitpunkt unseres Besuches eine kleine Ausstellung über den „Hiawatha-Gürtel“ zu sehen. Auf diesem sehr breiten Ledergürtel (Replik) wurde mit symbolischen Schriftzeichen (Piktographen) vor über 400 Jahren der Föderationsvertrag der Irokesen-Nationen verewigt. Gestiftet hatte ihn ein Schamane und Visionär, Deganawidah, der aus dem Norden, Kanada, dem Land des Nordlichts, kam und eine Sonnenfinsternis ausnutzte, um seiner Autorität kosmischen Nachdruck zu verleihen.⁴

Diese kleine Ausstellung im Museum wurde von der Tree of Peace Society, die heute noch das Erbe dieses verfassungsartigen Friedensvertrags pflegt, initiiert. Nachdem 1779 US-General Sullivan die Föderation der Irokesen vernichtend zerschlagen hatte, versank damit auch die Prophezeiung des Deganawidah, dass der Irokesen-Bund eines Tages neue Nationen aufnehmen und der Friedensbaum seine Wurzeln über die ganze Welt erstrecken werde, in die Vergessenheit.¹

D.H.: In diese Vergessenheit kam 1953 wieder ein Mann aus dem Norden, zu dessen Interessengebieten auch die Polarlichtbeobachtung bei Winterwanderungen mit seinem samischen Bergführer Andreas Labba gehörte. Der aus Schweden stammende zweite UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld fand 1953 einen UN-Gebetsraum vor, über dessen Benutzung sich die Handels-Vertreter der verschiedenen Konfessionen (Konfusionen!) und sogenannte „Weltreligi-

3
Nationalmuseum der Indianer Amerikas, www.americanindian.si.edu

4
siehe u. a. Paul A. W. Wallace: „The white roots of peace“, Philadelphia 1946; Alvin M. Josephy: „The Indian Heritage of America“, New York 1968; Jack Weatherford: „Native Roots. How the Indians enriched America“, New York 1991.



onen“ stritten. Jeder wollte seine konfessionellen Symbole bestplatziert in dem ca. 30 m² kleinen Raum unterbringen. In der Mittagspause wachte man eifersüchtig darüber, dass die Vertreter der anderen Konfessionen ja nicht die streng und engstirnig zerteilte Zeit der ihnen zugewiesenen Nutzung überschritten. Heillos zerstritten, im Großen wie im Kleinen. Dag Hammarskjöld ließ den Raum schließen und renovieren.

Wiedereröffnet wurde er 1957 als ein Raum des Schweigens, der namen- und sprachenlosen Einheit der Menschheit, in dem keine Gebete mehr gegeneinander ankonkurrieren durften. Im Zentrum stand nun schweigend ein Block aus sieben Tonnen schwedischen Magnetgesteins, Überbleibsel eines Eisenmeteoriten (Holosiderit), angeleuchtet von einem einsamen Deckenlichtstrahler. Als Wandfresko diente ein abstraktes Gemälde des Künstlers Bo Beskow (siehe Foto). Die universelle Bildsprache war eine geometrisch-mathematische. Mehr hierzu in dem Buch „Dag Hammarskjöld. Vision einer Menschheitsethik“.⁵ Hammarskjöld, der ab und an unter Anderem den UU-Service in New York besuchte, hatte eine Art unitarisch-universalistisches Kunstwerk geschaffen, einen Ort überkonfessioneller, atheistischer Religiosität, ein intelligentes Paradoxon. 1972 entdeckte eine Delegation von amerikanischen Ureinwohnern, die zu einer Menschenrechtskonferenz eingeladen waren, bei einer Führung durch das UNO-Gebäude in diesem Meditationsraum ihren verlorengegangenen Kraftort und Standort eines Friedensbaum-Ab-



5
siehe S. Mögle-Stadel:
„Dag Hammarskjölds
Vermächtnis“, Amthor
Verlag, Heidenheim
2005; Vortrags-CD (ca.
110 min) „Dag Ham-
marskjöld – Leben und
Sterben eines Kosmo-
politikers“, Sentovision
Verlag, Basel 2011,
ISBN 978-3-03752-
078-9



Fotos von links:
 Der Meditationsraum
 im UNO-Gebäude,
 Wandgemälde von
 Bo Beskow,
 der Künstler mit seiner
 Tochter am Steinkreis
 Ales Stenar.

legers wieder. Am 22. November 1993 erinnerten die Nachfahren der Irokesen in einer UNO-Versammlung an die alten Prophezeiungen von Deganawidah. Kurze Zeit später wurden die UNO-Reform-Bemühungen des UN-Generalsekretärs Boutros-Ghali, der mit seiner „Agenda for Peace“ die Ära von Dag Hammarskjöld wieder beleben wollte, unter anderem von der US-Regierung torpediert und Boutros-Ghali aus der UNO hinweggemobbt. (Die schamanistischen Beschwörungen der Nachkommen der Ureinwohner Amerikas scheinen hier nicht sonderlich hilfreich gewesen zu sein.)

Dag Hammarskjöld, dessen Flugzeug in der Nacht des 17. auf den 18. September 1961 abgeschossen wurde und der vor 50 Jahren, am 10. Dezember 1961, posthum den Friedensnobelpreis verliehen bekam, hinterließ aber nicht nur den Fixpunkt eines neuzeitlichen Meditationsraumes, sondern ließ in der Gartenanlage der UNO in der Formlinie einer Ellipse konkrete Kunstwerke (Plastiken) zum Thema Krieg und Frieden,

Menschenrechte und ihre Verletzung aufstellen. Das Ganze erinnert aus der Vogelperspektive an eine Art moderne Steinsetzung mit dem Meditationsraum als Kultzentrum, ähnlich wie man es von Stonehenge oder Avesbury kennt. Das Landhaus von Hammarskjöld nahe der südschwedischen Ostseeküstenstadt Ystad lag ca. 3,5 km von dem Steinoval Ales Stenar entfernt, welches als alter Kult(ur)ort und astronomisch-solare Steinsetzung gilt. Möglicherweise hat ihn dies inspiriert auf seiner Suche nach einer zeitgemäßen Ausdrucksform für das große, namen- und gestaltlose Geheimnis unseres potentiellen Eingebettetseins im Kosmos.

UNorganisierte Religio, kosmopolitisch, individuell und kosmogeologisch.

Eine Zukunftsvision – und ein lohnenswerter magischer Ort.

Zum Weiterlesen:

www.Hammarskjoeld.org

www.weltdemokratie.de

www.welt-buerger.org